

Balladen von François Villon (1431-89)

Autor(en): **Villon, François**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Neue Schweizer Rundschau**

Band (Jahr): - **(1928)**

Heft 10

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-759724>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Balladen von François Villon (1431—89)

Deutsch von Sigismund v. Radecki

Ballade und Gebet

*O Vater Noah, Schutzpatron der Reben,
und Lot, auch du, der voll von süßem Wein
mit seinen Töchtern sich der Lust ergeben
(versteh mich recht: das soll kein Vorwurf sein),
und Salomo, du Fürst der ungemein
erfahren in der Kunst der Liebe war
– euch alle drei bitt ich, zu benedein
die Seele des verstorbenen Jean Cotart.*

*Er schwankte plötzlich fort aus diesem Leben,
doch lebend trank er nur vom besten Wein;
hob er den Krug, so schien er selbst zu schweben,
nie wieder wird ein solcher Zecher sein;
fest in den Henkel krallt' er sich hinein,
nicht setzt' er ab, er leerte ganz und gar
– ihr edlen Herren, duldet nicht die Pein
der Seele des verstorbenen Jean Cotart.*

*Ich sah ihn oft, in schweigendem Bestreben
nach Hause ziehn auf torkelndem Gebein,
sah manchen Tritt an seiner Nase kleben,
wenn er im Rinnstein rollte wie ein Schwein;
kurz, dieser Mann stand unbedingt allein:
in Schluck und Spruch ein Vorbild immerdar
– betet für ihn und laßt zu Euch herein
die Seele des verstorbenen Jean Cotart.*

*Prinz, er begann oft fürchterlich zu schrein:
„Her mit der Tonne, hier ist Brandgefahr!“
– Es war ein Tropfen auf den heißen Stein
der Seele des verstorbenen Jean Cotart.*

Ballade von der dicken Margot

Wenn ich die Schöne lieb' und steig ihr nach,
 so nennt ihr mich wohl dumm, gemein und roh?
 Sie hat so was, das mir zu Herzen sprach,
 ich stach für sie so Manchen auf das Stroh!
 Doch kommen abends Gäste mit Halloh,
 hab ich das Haus geräuschlos zu verlassen,
 schnell bring ich Wein her, Früchte, Brot und Tassen,
 zahlen sie gut, verbeug ich mich geschwind:
 „Beehrt bald wieder hier uns auf der Gassen
 in dem Bordell wo wir in Stellung sind!“

Doch manches Mal da gibt es großen Krach
 wenn ohne Geld nach Hause kommt Margot.
 Wenn ich sie dann nur anseh, wird mir schwach!
 Ich nehm ihr Rock und Mieder und Trikot
 damit ich das versilbre comme il faut –
 vor Wut kann sie zuerst sich garnicht fassen,
 dann schwört sie schrill, ich müsse davon lassen,
 sie geb es nicht! – Ich greif den Stock vom Spind
 und hau ihr eins quer über die Grimassen
 in dem Bordell wo wir in Stellung sind!

Ist dann der Frieden unter Dach und Fach,
 so läßt sie einen fahren, frech und froh,
 setzt tätschelnd mir die Faust aufs Schädeldach,
 kratzt mich am Bein und nennt mich süß « Gogo ».
 Jetzt weckt uns trunken Schnarchende kein Floh!
 Schon brennt ihr Bauch, kaum will der Morgen blassen:
 dann wälzt sie sich auf mich mit ihren Massen,
 dann ächz ich unter ihr, platt wie ein Stint –
 verheerend will mich ihre Lieb' umfassen
 in dem Bordell wo wir in Stellung sind!

Ich hab mein Brot, ich pfeif auf Schnee und Wind!
 Vom Louis kann nicht die Louise lassen.
 Wir sind einander wert. Das will uns passen.
 Zur Ratte findet sich der Ratz geschwind!
 Wir lieben Schmutz, er folgt uns auf den Gassen;
 wir hassen Ehre – möge sie uns hassen
 in dem Bordell wo wir in Stellung sind!

Ballade von den Damen vergangener Zeit

*Sagt mir wo, in welchem Land
ist nun Flora im Fruchtgewinde?
Archipiade, nah verwandt
der Thais, sagt wo ich sie finde?
Und Echo, deren Ruf im Winde
klang über das Wasser klar –
deren Schönheit ich nicht verwinde?
Aber wo ist der Schnee vom vorigen Jahr?*

*Wo ist Heloise, um die entmannt
ward Abälard der Liebesblinde
und in ein Kloster streng verbannt,
daß er den Lohn seiner Liebe finde?
Und jene Süße, die ganz gelinde
befahl, daß ihr verliebter Narr
in einem Sack in der Seine verschwinde?
Aber wo ist der Schnee vom vorigen Jahr?*

*Königin Blanche, die weiße Hand,
Beatrix, Alice die sanfte Hinde,
Berta, durch große Füße bekannt,
Ninon die Stolze, mit vielem Gesinde,
und Jeanne, deren Asche in alle Winde
verstreut von eisernen Henkern war,
wo sind sie, wo, – o Marie mit dem Kinde!
Aber wo ist der Schnee vom vorigen Jahr?*

*Prinz, fragt nicht weiter, wo man sie finde,
wo sie nun sind – sonst ist Gefahr,
daß dieser Kehrreim Euch überwinde:
Aber wo ist der Schnee vom vorigen Jahr?*